

„Für Schüler sind viele neue Regeln logisch“

Von *Thomas Gutersohn*

Ab morgen gilt auch in der Schweiz definitiv die neue Rechtschreibung. Richtig glücklich ist darüber niemand. Was einst als verständliche und nachvollziehbare Vereinfachung gedacht war, ist ein bisschen zu einem Flickwerk verkommen, auch weil gewisse Reformen wieder zurückgenommen wurden. Bei der Zusammen- oder Getrennschreibung etwa herrscht noch einige Unklarheit. Nun am Telefon ist Franziska Peterhans, Zentralsekretärin beim Dachverband der Schweizer Lehrerinnen und Lehrer. Frau Peterhans, die Schweizer Lehrerinnen und Lehrer haben gesagt, sie können mit der neuen Rechtschreibung leben. Können das auch die Schülerinnen und Schüler?

Ja, Lehrpersonen wissen es aus Erfahrung, und die Pisa-Studie hat es immer wieder gezeigt: Es gibt Kinder, denen die Rechtschreibung grosse Mühe bereitet, und andere, die diese scheinbar mühelos lernen. Das hat mit der alten oder neuen Rechtschreibung wenig zu tun. Die neue Rechtschreibung sollte logischer aufgebaut sein. Für viele Schüler ist es nach der dreijährigen Übergangsphase sicher auch angenehm, dass sie nun wieder genau wissen, was richtig und falsch ist.

Ist nun das Ziel erreicht, ist die neue Rechtschreibung nun logischer oder einfacher als die alte?

Für mich sicher nicht, denn ich habe wie alle Erwachsenen noch die alte Rechtschreibung gelernt. Und wenn man dann umlernen muss, scheint es immer schwierig. Für Schülerinnen und Schüler gibt es aber viele Ausnahmen nicht mehr, die wir noch haben lernen müssen. Wenn *Platz* mit *tz* geschrieben wird, dann ist es doch logisch, dass es bei *platzieren* genauso ist. Ebenso bei *Nummer* und *nummerieren*, das jetzt mit zwei *m* geschrieben wird, oder auch *Schiffahrt*, wird mit drei *f* geschrieben, *Schiff* hat ja zwei *f* und *Fahrt* eines. Das ist sicher eine Vereinfachung. Ich glaube, die neue Rechtschreibung im grossen ganzen ist logischer, und darum ist es einfacher zu lernen.

Trotzdem wird es wahrscheinlich in den Bibliotheken noch Bücher geben, Mathebücher beispielsweise, wo *numerieren* mit einem *m* geschrieben wird. Sorgt das dann nicht ein bisschen für ein Durcheinander?

Ja, das ist so, und das ist ein bisschen ein Wermutstropfen, weil sich die richtige Schreibweise auch über das Lesen einprägt. Aber Bücher haben eine relativ kurze Halbwertszeit. Für alle neuen Kinderbücher und Lehrmittel gibt es nun endlich wieder klare Regeln für die Rechtschreibung, und Neuauflagen von alten Büchern werden überarbeitet werden. Vielleicht ist jetzt auch die Gelegenheit, eine Schulbibliothek von den ältesten Büchern zu entrümpeln. Und Schülern macht es sicher auch einmal Spass, in alten Büchern die Fehler zu jagen. Kinder machen das gerne und lernen dabei die neuen Regeln. Einmal muss der endgültige Schnitt gemacht werden, Deutschland hat ihn vor zwei Jahren gemacht, Österreich vor einem Jahr und jetzt die Schweiz.

Dann gibt es auch noch Befürchtungen, dass es zu Beschwerden oder sogar zu Gerichtsklagen kommen könnte, wenn jemand bei einer wichtigen Prüfung dann etwas falsch schreibt und darum durchfällt. Teilen Sie diese Befürchtung?

Also wir haben mit unseren deutschen und österreichischen Kollegen einen regelmässigen Austausch. In beiden Ländern hat die endgültige Einführung der neuen Rechtschreiberegeln zu keinen Problemen geführt. Ich sehe das auch in der Schweiz nicht auf uns zukommen. Wichtig ist, dass wir eine eindeutige Vorgabe haben, und diese gibt es mit dem neuen Duden.

Nun gibt es auch viele neue Medien, die von Kindern intensiv genutzt werden, SMS, E-Mail, dort ist die Sprache ganz anders als teilweise noch früher. Es wird abgekürzt, es wird irgendwie mit Englisch und Dialekt fusioniert quasi. Muss da die Schule oder die Rechtschreibung nicht einfach kapitulieren?

Das ist wirklich so. Die Rechtschreibung spielt dort nicht eine grosse Rolle. Spätestens, wenn Schüler eine Stelle bekommen möchten, eine Bewerbung schreiben, dann sind sie aber sehr froh, wenn sie das Bewerbungsschreiben fehlerlos schreiben können. Sie wissen, dass das ihre Chance, die gewünschte Lehrstelle zu erhalten, sehr vergrössert. Und auch wenn der tolle Aufsatz infolge mangelhafter Rechtschreibung tiefer bewertet wird, ist das für Schülerinnen und Schüler nicht lustig. Es gibt da einfach einen Unterschied zwischen der Sprachschulung im Unterricht, der verwendeten Sprache im Unterricht, und dem Geplauder z. B. im Chatroom.

Besten Dank für diese Auskünfte. Das war Franziska Peterhans, sie ist Zentralsekretärin beim Dachverband der Schweizer Lehrerinnen und Lehrer.

Link zum Beitrag (Audio Streaming):

www.drs.ch/lib/player/radio.php?audiourl=rtsp%3A%2F%2Fa1580.v23910e.c23910.g.vr.akamaistream.net%2Fondemand%2F7%2F1580%2F23910%2F4a72c625%2Faudio.drs.ch%2Fdrs4%2F2009%2Faktuell_schweiz%2F090731_lehrerverband.MP3